

Dadurch wurde er und sein Nachbar entschlossen, der Landeskirche zu entjagen. — Aber der P. Jordan sagte zu ihnen: darauf wolle er seinen Kopf geben, daß sie in der Landeskirche nicht verloren gingen! — So wurden sie wieder schwankend. Endlich gingen sie nach Trieglaff zu P. Dummert, zu dem sie das größte Zutrauen hatten. Aber der gab ihnen keine andere Antwort als: „Wo das Wort Gottes lauter und rein gepredigt wird, da ist die rechte Kirche!“ — Sie legten dies im vereinslutherischen Sinne aus und blieben, sodaß seine eigenen Angehörigen die Erfüllung des Wortes erleben mußten: „Seine Hausgenossen werden wider ihn sein!“ —

In den folgenden Jahren kamen erst Grabau, dann zu Zeiten Kindermann und besonders Ehrenström. Die Bewegung wuchs. Das beweisen die vielen Untersuchungen der Polizei „wegen unerlaubter Betversammlungen oder außerkirchlicher Zusammenkünfte der separierten Lutheraner“.

Im ganzen fanden in den ersten 5 Monaten 1838 102 Untersuchungen statt. Leider sind die Akten der darüber aufgenommenen Verhandlungen schon 1863 verkauft und eingestampft, so daß eben nur noch die Thatfachen festgestellt werden konnten. Man ersieht aber aus diesen Notizen die große Ausbreitung, welche die lutherische Bewegung schon im Laufe eines halben Jahres genommen hat, und wie die Behörden mit aller Gewalt dieselbe zu unterdrücken suchten. Es sind von der Regierung damals eigene Grundsätze über diese Verhandlungen und Bestrafungen dem Landratsamte vorgeschrieben worden; doch ist auch dieses Aktenheft verschwunden. Nimmt man dazu die seltene Bedienung durch lutherische Pastoren, welche schon in dieser Zeit nach Bazlaff, Dargow, Warnow (Wollin), Hermannsthal, Pribbernow, Rottnow, Tonnebuhr, Holm, Gramenz Regierungsbezirk Cöslin, bezw. Hackenwalde und Umgegend kommen mußten, die Gefahren der Zusammenkünfte, auf welche die Gensdarmen und Feinde lauerten, die mühseligen und weiten Wanderungen der Pastoren und Gemeindeglieder bei Tag und meist bei Nacht, durch Wasser und Land, durch Moor und Bruch, die häufigen Störungen der Gottesdienste, die Beunruhigung der Gewissen durch Erpressung der Stolgebühren an die unierten Pfarrer &c. — so ist es kein Wunder, wenn vielen